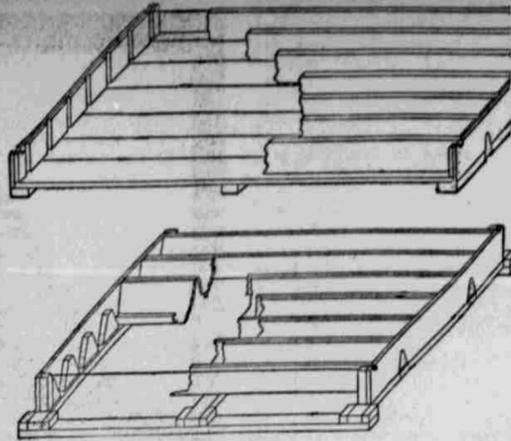




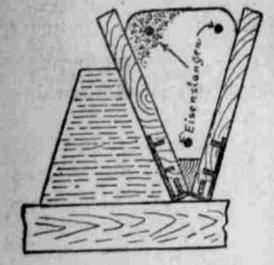
Saumpfosten aus Concrete.

Als Material für die Herstellung von Saumpfosten hat „Concrete“ nicht nur sehr wenige Nachteile und so gut wie alle Vorteile der Holzpfosten...



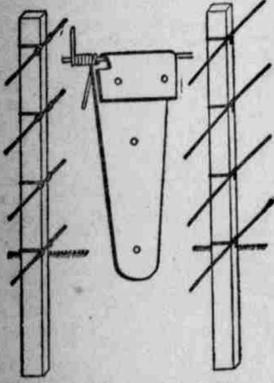
Obere Bild: Form für vieredrige Pfosten. — Untere Bild: Form für dreieckige Pfosten.

Aussehen zu geben und um den Wuchs des Baumstammes nachzugehen, pflegt man nicht selten etwas abzufrägen, sodass der untere Teil stärker und breiter ist, als der obere...



Endansicht einer Form für einen dreieckigen Pfosten.

Land Zement. Für die Beschaffenheit dieser Ingrebentien bestehen gewisse Vorschriften, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen.



Art der Befestigung des Drahtzauns an dem Concrete-Pfosten.

Die zur Anfertigung der Concrete-Pfosten nötigen Formen werden aus Stahl oder aus Holz gemacht, und zwar entweder für jeden einzelnen Pfosten separat, oder zusammenhängend für mehrere Pfosten.

Handelt es sich um die Herstellung von Saumpfosten, so ist es billiger, diese durch neue zu ersetzen, als einen ganzen Zaun mit halberhaltenen Pfählen mit anderen Pfählen aus demselben wenig dauerhaften Material zu versehen.

Herbstlaub für den Garten. Die Verwendung des Herbstlaubes im Garten ist sehr vielfältig. Lässt man es in nicht zu hohen Haufen, die häufiger umgesehen werden, liegen, so fällt es in etwa zwei Jahren zu einer schwarzen, lockeren Masse, der für viele Gartenkulturen so wichtigen Lauberde.

Ein Fuß vom äußeren Ende (bei B ein Loch von 1/2 Zoll Durchmesser gebohrt wurde. Diese Stäbe wurden bei F an die Einspannung der Egg befestigt, so daß die längeren Stäbe nach innen zu liegen.

Das zur Anfertigung der Concrete-Pfosten nötigen Formen werden aus Stahl oder aus Holz gemacht, und zwar entweder für jeden einzelnen Pfosten separat, oder zusammenhängend für mehrere Pfosten.

Du sollst nicht Rehen.

Stimme von Eise Kraft.

Sie ließ das Auto an einer Ecke der stillen, vornehmen Straße des Berliner Westens halten und gebot dem Chauffeur, zu warten.

Der Mann mit dem verschlossenen Gesicht unter der Bebrümmung nickte leblos. „Nun, Sie können sich auf mich verlassen.“

Da ging Lona von Terzschenska. Ihre Schritte, die zuerst hastig und unbehindert vorwärts strebten, wurden erst dann langsamer, als sie fühlte, daß die neugierigen Blicke der Vorübergehenden ihre wunderbare Figur mehr, als nötig war, freiließen, den kostbaren Mantel und die teure, kleine Reifemüge, die ihr goldgelbes Haar nur wenig bedeckte.

Sie brauchte sich ja auch gar nicht so zu heulen. Da drüben, wo die grüne Fehmündung an der roten Steinmauer ein so unermutetes Joch in das Hochaltdamillu hineinbrachte, war ja schon die Töchterstraße, die ihr Kind seit zwei Jahren besuchte.

Die schöne Frau blühte sich erschrecken um. War es ihr doch eben gewesen, als ob hinter ihr die Gestalt des Mannes drohend auftauchte, dessen Willkür sie sieben Jahre lang preisgegeben war, dessen Pöbelart und Bureautatismus sie aus dem Hause getrieben, fort von dem Kind, mit dem sie oft so süß und toll gespielt... ganz fort...

Ein ganzes Jahr dachte sie kaum noch an das verlassene Heim, an das Kind in Berlin, das jetzt von Vater und Großmutter allein erzogen wurde. Bis mit einem Male, mitten in ihren tauschenden Erfolgen, in toller, überflatternder Lebensfreude die Sehnsucht nach wurde. Wie ein wildes Tier überfiel diese Sehnsucht ihre Seele und nährte Haß und Reib gegen den einstigen Gatten, der das Recht besaß, über Anneliese zu verfügen.

Es wäre doch so sehr schön gewesen, wenn das süße, blondlockige Püppchen wieder die Kermchen um ihren Hals drehte, und wenn sie es nach Herzenslust in Spitzkleidchen hülsen konnte und mit Märchenreihen füllte, wie ein kleines, junges Mädchen, das immer den Schnabel hin- und herstülpte...

Und dann die wilden Spiele durch alle Räume der großen Wohnung, das Jagen und Jazzen über die Diele, an des Vaters Studierstimmvorbe, immer wieder an der weißen, stillen Tür vorbei, so lange, bis sie sich öffnete und Richards Stimme wie ein Donnerrollen war, über das sich Mutter und Kind tolltachen mochten.

„Ja, bitte dich, Lona, du weißt doch, daß ich zu arbeiten habe und daß der Arzt Anneliese das wilde Laufen verbieten hat.“

„Ja, sie mußte es wohl. Alles, was ihr Freude machte, war ja verboten, alles... ihre ganze Lebenslust, ihre Kunst, ihr Erziehungswort des Kindes...“

geborener Spießbürger nicht heranzuziehen. Ihr Plan war längst fertig. Sie hatte auf der weiten Reife von Reichland bis hierher Zeit genug gehabt, um jede Einzelheit genau zu überlegen, und immer war dabei in ihr eine große und siegesgewisse Ruhe gewesen.

Warum blies diese Ruhe ihr nicht bis zum Ziel? Regte sie etwa die grüne Fehmündung des Schulhauses auf, an der der Sturm die langen Ranken lockerte, so daß sie bis gegen die Klaffenfenster schlugen, hinter denen Anneliese lernen, alle Tage lernen mußte? Oder trieb ihr die Erregung das Blut so lebendig ins Gesicht, die dunkle Angst, ihr Vorhaben könne doch noch vereitelt werden?

Es war doch alles so einfach und schnell ausgeführt. Nur den Namen des Kindes würde sie rufen, ganz süß und leise, und die kleine, flüchtige Hand ihres Mädchens nehmen, wenn es da drüben aus dem breiten Torweg der Schule kam. Späterlich und schmeichelnd würde sie diese Hand weiterführen, die Strochentang, bis zu dem wartenden Auto, dann zum Bahnhof und weiter, immer weiter, auf dem schnellsten Wege bis zum Hof, in ihr verstaubtes, wunderschönes Landhaus, von dem niemand wußte, daß es ihr gehörte...

Ein dumpfes, anhaltendes Läuten rief Frau Lona aus ihrem tiefen Schlaf hoch. Dar war die Schulschloß. Unwillkürlich zog sie den dichten Schleier wieder vor das Gesicht, den sie in ihrer Erregung über die Mähe geschoben hatte.

Ihre Hand griff zudend in den Saum ihres Mantels, und ihre Hände flammerten sich furchig fest an dem Ausgansgitter da drüben vor dem roten Hause. Jetzt kamen die ersten Schülerinnen. Und dann war die stille Straße plötzlich voll Leben, Lachen und Schreien junger, eiliger Fräule.

Sie gingen meist in Gruppen von zwei und dreien, die kleinen Mädchen, deren Unterricht schon um 12 Uhr beendet war, und Frau Lona hatte Mühe, unter den vielen gegen sie anflühenden Kindern ihr eigenes herauszufinden.

Wenn es nun gar nicht mehr in diese Schule ging? Oder wenn es gerade heute krank war und den Unterricht veräumen mußte? In Unruhe und Erregung blickte sie sich die Rippen immer fester aufeinander und blühte mit brennenden Augen um sich. Und nun... sie glaubte, den Atem anhalten zu müssen... sah sie Anneliese.

„Bewegungslos stand Lona und starrte in das blühende Kindergesicht, das sie so jort und blüch im Gedächtnis hatte. Die schmalen Wangen hatten sich gerundet, die dunklen Ringe unter den Augen waren verschwunden, der ganze, dünne Kinderkörper hatte sich gestrafft und entwidert wie nie vorher.“

„Ja, was war denn das... wie kam denn das mit einem Male?“ Anneliese ging nicht allein. Von jeder Seite hatte sie eine ihrer kleinen Mitschülerinnen untergeschützt, und also flüchtend die drei vergnügt und abnunglos an der summen Frau vorbei, ohne auch nur aufzublicken.

Lona nahm sich gewaltig zusammen, und ebenso langsam hinter den Kindern herzugehen. In ihrer Seele war ein Suchen und ein Laufen, ein ungewohntes trampelndes Wägen in ihrem Halste. Ja... das war ihr Kind, sie sah es jetzt ganz genau an dem feinen Profil, an dem in biden, runden Ringellocken die hellen Haare herniederfielen.

Anneliese lachte jetzt. Ein frisches, gesundes Kinderlachen war das, es klang ganz anders als damals, als Lona oft noch in später Nachtstunden, wenn sie von einem Fest zurückkehrte, das schlaftrunkene Kind aus seinem Bettchen genommen hatte und mit ihm in toller Lebenslust durch die Zimmer getanzelt war, oder wenn sie der Kleinen die Dede mit Konfett übergeschüttelte, jeden Morgen mehr in ihrer unberechenbarer Art...

mit alle Tage, und Großmama lächelte beim Märchenablesen oft die schieren Worte buchstabierend, da Lona's viel schneller als bloß so ohne Worte... ja... und nu hab' ich null Fehler und ja.“

Frau Lona hörte jedes Wort des froh bewegten Kindes. Sie sah auch jedes Wort, das da in dem schleierlosen Diktat geschrieben stand und worin allem das eine, das mitten in dem sechsten Gebot stand, und das alle Kinder falsch geschrieben hatten, außer Anneliese, „Rehen“... „Du sollst nicht Rehen...“

Was war denn?... Was für Bilder flümmten denn da plötzlich auf sie ein, alles Wollen, allen Haß und allen Reib gegen den Vater ihres Kindes lähmend? „Du... sollst... nicht... Rehen!“

Wie lange war das wohl schon her, seitdem sie diesen Satz selber gelernt, seitdem sie wußte, daß es Gebote gab, die ein räuberischer Gott eingelegt hatte...? War dieses frische, zufriedene und pflichttreue kleine Mädchen wirklich noch ihr Kind, das sie mit sich nehmen durfte in eine ungewisse Zukunft, in eine Umgebung, die doch nur eins in dem kleinen Herzen wesen konnte, das Komödiententum, das heile, wilde und unbefriedigte, das nirgend Raft und Ruhe fand und von den höchsten Selbstzwecken oft in abgrundtiefer Leid führte!...

Frau Lona hatte nie so grausam klar über ihr eigenes Leben nachgedacht wie in dieser Minute, da sie im Begriff gewesen war, das lachende, im Hause des pflichttreuen Vaters hochgeschützte Kind mit sich fortzuführen, das Kind, das sie liebte, und nach dem ihre Sehnsucht schrie. Und nun küßte sie zum erstenmal, daß es eine Liebe auch Opfer verlangte, und daß dieses Opfer sie zurückhielt von ihrem Vorhaben, eingedenk des da in so heller Kinderhandchrift geschriebenen Wortes: „Du sollst nicht Rehen!“

Jetzt schredten die drei blickt zum sammengesteckten Kinderköpfe doch auseinander. Sie hatten nicht hinter sich ein Stöhnen gehört... ganz laut und deutlich. Alle drei drehten sich ängstlich um und sahen doch nichts als eine fremde, tief verschleierte Dame, die höflich von ihnen fort und auf die andere Seite der Straße quer über den Fahrdamm lief.

Da lachten die Kinder und atmeten tief auf. Und Anneliese sagte stolz, indem sie ihr Heft wieder sorgsam in die Mappe hineinsteckte: „So groß und fein war meine Mama auch, ihr Heft bei den lieben Engeln im Himmel ist...“

Banda municipal. In einem effizienten Städtchen spielte auf der Durchreise eine italienische Musikkapelle, Banda municipal, wie sie sich nannte, 24 Mann stark, unter Leitung des Signor Barresano. Vor Beginn des Konzerts fragte das Stadtoberhaupt, das sich ohne gelehrte Studien, lediglich durch seine persönliche Tätigkeit auf seinen geachteten Posten emporgearbeitet hatte, seinen akademisch gebildeten italienischen Bemennung, „Banda municipale?“ erwiderte der Gefragte: „Banda, das bedeutet...“

„Bitte, das weiß ich; dafür habe ich ja wohl das entsprechende deutsche Wort. Aber municipale?“ „Municipium“, fuhr darauf der Stademitre wohlwollend fort, „das ist das Gemeinwesen; municipale also heißt: zum Gemeinwesen gehörig, städtisch.“ Das Konzert begann. Nach Schluß der ersten Nummer klappte das Stadtoberhaupt wütend Beifall und mit einem veredelten Carthusius sprach er zu seinem Nachbarn: „Donnerwetter, hat der italienische Bürgermeisterrat! aber einen mustaltischen Gemeinderat!“

Der mutige Tomptins. Nicht uneben ist der folgende englische Soldatenwitz: Eine Abteilung Soldaten war im Begriff, den Feind anzugreifen, der sie in Schlachtdrängung erwartete. Ein alter Feldwebel bemerkte einen jungen Soldaten, den die Nähe des bevorstehenden Gefechts höchlich überwältigt hatte. Sein Antlitz war bleich, seine Hände klapperten, und seine Knie stießen zusammen. Es war schiere Nervosität, aber der Feldwebel hielt es für beidemögliche Angst. „Tomptins“, flüsterle er, „zittern Sie so für Ihr elendes Leben?“ „Nein, nein, Herr Feldwebel“, sagte Tomptins und gab sich die größte Mühe, sein klappernes Gebirn zu beruhigen. „Ich zittere für den Feind. Er weiß nicht, das Tomptins hier ist.“

Ver m o g e n s g r a d m e s s e r. „Kannst du mir nicht mal ein Bild von deiner Frau zeigen? Deine Frau ist allerdings nicht schön, aber sie soll sehr reich sein.“ „Das ist es ja — jeder, der das Bild sieht, will mich sofort anpumpen!“

Wenn Sie einen bestimmten... Windsor Hotel... 10 und Jackson Strasse... 2 Block von den Bahnhöfen... Unter neuer Leitung LEWIS RENTFROW, Prop. Preis: \$50 bis \$2.00 per Tag. Spezieller Preis per Woche.

Windsor Hotel Omaha, Neb. 10 und Jackson Strasse 2 Block von den Bahnhöfen. Unter neuer Leitung LEWIS RENTFROW, Prop. Preis: \$50 bis \$2.00 per Tag. Spezieller Preis per Woche.

Storck's Triumph BEER THE ARTESIAN BREW

Klassifizierte Anzeigen! Verlangt — Ein Nachhilfelehrer bei der American Transfer Co., Ecke 14. und Wagon Straße. Unter Lohn für den rechten Mann. Lot zu verkaufen, 3454 Südl. 15. Straße, 155 bei 44. Tel. Douglas 1831.

Cure Gesundheit zu beschaffen ist nichts wichtiger als eine sanitäre Welle. Unsere neuangeordnete Anlage wird Eure Geben und Warragen wie neu machen, rein, sanitär und gesundheitsfördernd; Preise annehmbar. Omaha Pillow Co., 1721 Cuming Straße, Tel. Douglas 2467.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump, Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock, Nahlgeter, 25 Cents.

Verlangt — Ein guter Wurstmacher und Fleischer, der alle in das Fach einschlagenden Arbeiten besorgen kann. Müß nicht fern sein und Empfehlungen aufweisen können. Unter Lohn für den rechten Mann. Man schiebe unter U. C. an die Omaha Tribune.

Deutsche Kalender jeglichen Charakters, humoristischer und erster Natur, deutsche Bücher und Zeitschriften, deutsche Glückwunschkarten für alle Gelegenheiten bei Swarc & Meloy, 109 Südliche 15. Straße, Omaha, Neb.

Patentanwalt. G. A. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Bldg., Phone D. 8469.

Feine Würste aller Art werden in unserem Establishment von einem gelehrten Wurstmacher von Milwaukee hergestellt. Wachen Sie einen Versuch, die Würst nicht Ihnen schmecken. Schwaner & Hoffmann, 408 nördl. 16. Straße.

Verlangt — Ein guter Wurstmacher und Fleischer, der alle in das Fach einschlagenden Arbeiten besorgen kann. Müß nicht fern sein und Empfehlungen aufweisen können. Unter Lohn für den rechten Mann. Man schiebe unter U. C. an die Omaha Tribune.

Bahnarzt. Dr. J. B. Kovak, Bahnarzt, 15. u. Douglas Str., Continental Bldg., Tel. Douglas 5077.

Dr. C. F. Brereton, Zahnarzt, 417 Wacker Blvd., 15. und Farnam Straße, Tel. Douglas 832 — Ind. U. 3312. Sprechstunden von 9 Uhr. bis 5 Uhr Nachm.

Dr. A. P. Johnson, Zahnarzt, Brandeis Gebäude Zimmer 409. Smallere Füllungen genau wie üblich. Feine künstliche Zähne. Wir sprechen deutsch.

Storck's Old Brand WITH THAT RARE OLD TANG